

Sind Menschen ohne Matura zweitklassige Menschen?

Angesichts der überfüllten Universitäten und Hochschulen stellt sich zunehmend die Frage, ob unsere jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die keinen Matura-Abschluss anstreben, zu zweitklassigen Menschen degradiert werden. In einer Zeit, in der die Wirtschaft zusehends kränkelt, gilt es zu überlegen, ob qualifizierte Menschen in handwerklichen und gesundheitlichen Berufen nicht einen wesentlichen Faktor zur Verbesserung der Lage beitragen könnten. Es wird immer Bäcker, Maurer, Krankenschwestern, Maler, Schreiner, Serviceangestellte und Verkäuferinnen brauchen, um nur einen kleinen Teil der Berufe zu nennen, die ohne Matura-Abschluss gelernt werden können. Oder wie wollen Sie ein Haus bauen, sich ernähren oder sich nach einer Operation erholen, wenn diese Fachleute in Zukunft nicht mehr auf dem Markt zu finden sind? Es wäre eine Katastrophe, wenn sie alle fehlen würden. Ein Fachmann oder eine Fachfrau in einem dieser „minderwertigen“ Berufe, ist zweifellos ein wichtiger Bestandteil im Leben eines jeden Menschen. Warum also streben so viele nach einem höheren Abschluss? Allgemeinwissen ist kein Privileg der Menschen, die eine höhere Ausbildung genossen haben. Auch als „Handwerker“ ist man dazu verpflichtet, sich weiterzubilden, sich zu spezialisieren, am Weltgeschehen aktiv teilzunehmen und sich in der Menge der bestehenden Informationsflut zu bedienen. Die menschlichen Fähigkeiten lassen sich nicht in ein Schema Beruf zwängen.

Erschienen am 19.12.2002 und 09.01.2003 in der Luzerner Rundschau